

Bonsai auf Top-Niveau bei Aki Ten 2017

Text & Fotos: red-hk

„Mochikomi“ hautnah vorgelebt



Samstagmorgen, 6.30 Uhr, Abfahrt mit dem Bus von Augsburg, Ziel Brixen, Besuch der Aki Ten mit hohen Erwartungen. Schließlich hat sich der Bonsai Club aus Brixen zum Ziel gesetzt, nach den sehr erfolgreichen internationalen Ausstellungen von 1995, 2000 und 2008, wieder eine Ausstellung der Extraklasse zu präsentieren. Dabei sollen nicht nur Bonsai auf höchstem Niveau gezeigt sondern gleichzeitig auch eine Weiterbildung durch verschiedene Demonstrationen von Wissen, Können und Techniken geboten werden.

Dazu ein Bonsai-Schalen Keramik-Contest, mit 24 Teilnehmern (Steven Ziebarth schickte seine Schalen sogar aus den USA nach Brixen) und eine Präsentation von antiken Bonsaischalen aus China und Japan. Ein Verkaufsmarkt mit vielen Händlern rundet das Angebot ab.

Um 11.30 Uhr nach dem Einchecken im Hotel, kaum 300 Meter vom Ausstellungsort entfernt, ein erster Eindruck nach Betreten des „Forum Brixen“: Zunächst nur Händlerstände mit einem durchaus gut sortieren Angebot mit allem, was zu Bonsai benötigt wird.

Doch ehe man die Ausstellung betreten kann - Freunde, Bekannte, die man schon länger nicht mehr gesehen. Kurze oder auch längere Gespräche; man muss sich richtig losreißen.

Aber dann, eine hohe, luftige Halle mit Gängen, die nur einseitig mit Exponaten bestückt waren. Außergewöhnlich der Freiraum im Rücken, nichts behinderte den Schritt nach hinten, so dass jeder die für ihn richtige Betrachtungsposition einnehmen konnte.



Bild oben links: Shohin Präsentation, auch hier der Eindruck, dass einige Bonsai etwas zu groß sind, oder das Regal zu klein.

Bild oben rechts:
Japanische Eibe mit hervorragend gestaltetem Totholz

Bild links:

Japanische Rotbuche, *Fagus crenata*, mit mächtigem Stamm und fantastischer Verjüngung

IMAI CHIHARU

IMAI CHIHARU, einer der bekanntesten Gestalter Japans, war extra zur Aki Ten nach Brixen gereist. Der 1962 geborene Bonsai-Meister absolvierte nach dem Abschluss der Oberschule eine sechsjährige Lehre im berühmten Garten „Seikō-en“ in Omiya. 1991 gründete er den eigenen Bonsaigarten „Chiharu-en“. Mit seinen Bonsai gewann er mehrere Preise an der „SAKUFUTEN“, darunter den ersten Preis des Umweltministers.





Auch sehr positiv: Hohe, geschlossene Rückwände mit einer für das Auge sehr angenehmen Struktur. Sofort fiel auf, dass die obligatorischen Schilder für die Exponate, Name, botanischer Name, Besitzer, Alter, Schale...usw. fehlen. Die Begründung war ganz einfach, man wollte sie einfach nicht. Dennoch war bekannt, dass auch einige Deutsche ihre Bonsai präsentieren konnten, was auf deren hohe Qualität schließen ließ. Problematisch war allerdings, dass auch die Aufsicht keine Ahnung hatte, wem ein bestimmter Baum oder Suiseki gehörte; so liefen etwaige Rückfragen beim Besitzer ins Leere - also alles sehr anonym.

Die gesamte Präsentation von Bonsai mit Tisch, Beisteller/Tenpai mit Tablett oder Tisch war eindeutig der ordnenden Hand von Otmar Auer zuzuordnen; die Einteilung war einfach perfekt. Bemerkenswert war auch, dass in der Ausstellung (mit Ausnahme der Tokonoma) kein Rollbild zu sehen war, also erfolgte keine Ablenkung vom Exponat - sollte man für andere Ausstellungen überlegen, ich empfand es als sehr positiv.

Die Qualität der Bonsai war größtenteils auf höchstem Niveau angesiedelt, einige Exponate hätten selbst nach japanischen Maßstäben in der Oberliga mitspielen kön-



Gras-Bonsai, eine sehr gelungene Komposition



Perfekte japanische Eibe mit hervorragend ausgearbeitetem Totholz (D)

nen. Hier wurde der Begriff „Mochikomi“ hautnah vorgelebt und das in Europa! Die Tokonoma waren ausnahmslos mit hervorragendem Material bestückt, da war nichts zu viel und nichts zu wenig, alles war einfach stimmig!

Zu sehen waren insgesamt 45 Kompositionen mit Bäumen der Clubmitglieder aus dem Bonsai Club Brixen, aber auch Bäume von Bonsai-Freunden aus anderen Teilen Italiens, aus Österreich, Ungarn, Deutschland, Belgien und aus der Schweiz .

Der Schalenwettbewerb war mal was anderes. Interessant, wie die einzelnen Künstler (auch Deutschland war beteiligt) ihre Werke interpretierten, da war klassisch bis abstrakt vertreten. Allerdings erinnert die Gewinnerschale mehr an eine Obst- als an eine Bonsai-Schale. Zudem erweckte sie aufgrund ihres Gewichtes den Eindruck, dass hier Kunststoff und ein 3-D Drucker im Spiel waren ...

Die Präsentation alter und antiker Schalen war sehr sehenswert, auch Harald Lehner hatte viele Exponate zu Verfügung gestellt, die zum Teil mit wunderschöner Patina versehen waren. Wegputzen wäre ein Verbrechen!



Bild oben links:
Präsentation der Wettbewerbsschalen

Bild oben rechts:
Ansicht der Stellwände

Bild links:
Alte Schalen mit Aufbewahrungskästen

Bei den Gestaltungsvorführungen konnte Imai Chiharu aus dem Vollen schöpfen: Hervorragendes, zum Teil jahrelang vorbereitetes Material stand ihm zur Verfügung. Was sehr überraschte: Die Dolmetscherin übersetzte aus dem Japanischen direkt ins Deutsche vermutlich der vielen deutschsprachige Besucher wegen. Otmar Auer war anschließend gefordert, alles ins Italienische zu übertragen.

Der japanische Meister war überraschend „europäisch“, einige spaßige Bemerkungen ließen die Demos frisch und unverkrampft in einer lockeren Atmosphäre ablaufen. Hier konnte man das Können und die jahrelange Routine sehen, jeder Schnitt folgte überlegt und wurde zudem auch nachvollziehbar erklärt. Ein abgeschnittener Ast wurde als Beispiel im gedrahteten Zustand den Besuchern zur Ansicht übergeben: Alles sehr plakativ und mit der Erkenntnis verbunden, wie einfach es doch ist, immer nur mit einer einfachen Verzweigung weiterzuarbeiten – was hierzulande bei vielen noch immer nicht angewendet wird!

Dass Brixen neben Bonsai auch anderes zu bieten hat, konnte unsere Gruppe bei einer Führung mit einem hervorragend präparierten Stadtführer erfahren. Innerhalb

einer guten Stunde wanderten wir von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten. Übrigens ist Brixens Zentrum (die Stadt besteht eigentlich fast nur aus Innenstadt) in der Nacht noch interessanter als am Tage. Beleuchtete Arkaden, Wandelgänge und Innenhöfe sind faszinierend. Überall sind Menschen, auf den Plätzen, vor Cafés und das selbst bei den niedrigen Temperaturen. Merke: Brixen ist allemal eine Reise wert.

Am Sonntag dann nochmal in die Ausstellung. Alles noch nicht Gesehene fotografiert, Eindrücke aufgesogen, Gespräche geführt und noch kleine (!) Einkäufe getätigt (man kann ja schließlich nicht mit leeren Händen nach Hause fahren). Einige kamen aber auch plötzlich mit Bonsai an, die auf Grund ihrer Größe gerade noch in den Ladeluken des Busses Platz fanden.

Fazit:

Helmut Bachmann hat mit seiner Mannschaft eine beispielhafte Ausstellung auf die Beine gestellt. Ohne all die Helfer im Hintergrund wäre dies nicht möglich gewesen.



Bild Mitte links:
Feuerdorn Shohin mit üppigstem Fruchtbestand



Bild Mitte rechts:
Einer der wenigen Suiseki „Felsen im Meer“ mit Fischerboot



Bild unten rechts:
Pinus mugo, Latschenkiefer, in einem perfekten Zustand